



Streuobstwiesen

Wiesen, auf denen in lichten, unregelmäßigen Abständen hochstämmige Obstbäume (Kronenansatz in $\geq 1,80$ m Höhe) verschiedener Arten in alten, lokalen, überwiegend kleinfrüchtigen Sorten, möglichst verschiedener Altersstufen wachsen, werden als Streuobstwiesen bezeichnet. Sie entsprechen einer traditionellen, extensiven Form des Obstanbaus und stellen infolge Verzahnung krautiger, blütenreicher Bodenflora mit den meist großkronigen, im Alter höhlen- und totholzreichen Obstbäumen und ihres spezifischen Kleinklimas heute seltene, ökologisch sehr strukturreiche, äußerst wertvolle Biotope der Kulturlandschaft dar. Besonders für die Artengruppen der Insekten, Spinnentiere, Vögel und Säugetiere sind sie unersetzbare Lebensräume hoher Biodiversität. Hier leben insbesondere heute seltene, faunistische Spezies wie die Schmetterlingsarten Admiral, Großer Fuchs, Schachbrett und Schwalbenschwanz; die Vogelarten Neuntöter, Steinkauz, Grünspecht, Gartenbaumläufer, die Säuger Siebenschläfer, Haselmaus, Mauswiesel und die diverse Fledermausarten. In der extensiv genutzten Streuobstwiese können und sollen die Obstbäume ihre natürlichen Altersgrenzen erreichen: z.B. Birne bis 300 Jahre, Apfel bis 100 Jahre, Kirschen und Pflaumen bis 80 Jahre.



Aupflanzung

Als Standorte eignen sich Frischwiesen und Hochstaudenfluren aber auch Zierrasen. Für eine hohe Vielfalt sind an die Standortverhältnisse angepasste, alte, lokale Sorten diverser Baumarten auszuwählen. Eine entsprechende Zusammenstellung von Obstbaumsorten für die im Projekt ausgewählten Flächen wird in nachfolgender Tabelle aufgeführt. Die einzelnen Bäume benötigen einen relativ großen Standraum und werden ungleichmäßig verteilt, in einem Abstand von etwa 10 x 10 m wie folgt gepflanzt:

- Pflanzloch: ab ca. 60 cm breit x 40 cm tief (je nach Wurzelwerk); Pfahl vor dem Pflanzen in den Unterboden einschlagen,
- Pflanzgrube am Grund lockern,
- Aushuberde mit Kompost aufbessern, mischen und als Pflanzsubstrat verwenden,
- ev. beschädigte Wurzelteile des möglichst wurzelnackten Baums abschneiden,
- um den Baum an die richtige Höhe zu bekommen, Pflanzloch zum Teil wieder mit der nährstoffangereicherten Aushuberde füllen,
- Baum einsetzen, mit Pflanzerde umrieseln, dabei den Baum wiederholt leicht hochziehen (damit Wurzeln nicht gestaucht werden), und Veredlungsstelle (Knick) in Südrichtung ca. handbreit oberhalb der Pflanzlochkante ausrichten,
- anschließend mit restlicher Aushuberde Pflanzloch ausfüllen und antreten, so dass Gießbrand entsteht,
- Baum anbinden,
- zum Schluss gründlich wässern (pro Baum min. 10 - 20 l), dadurch Wurzel einschlämmen.

Text: Birgitz Protze und Fotos: Andrea Gerbode



Biotoppflege

Die Wiese soll blütenreich und strukturvielfältig ausgebildet werden. Das wird entweder über Beweidung (temporäre Standweide) oder ein- bis zweimal jährliche, extensive Mahd einschließlich Mahdgutentfernung nach ein bis drei Tagen erreicht. Wesentlich sind eine Schnitthöhe > 12 cm sowie kleinteilige, mosaikartige Pflege, so dass für bodengebunden lebende Tiere immer Lebensraum und Deckung vorhanden sind und die Funktion der Wiese als Jagdraum für Tiere permanent gewährleistet bleibt. Auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Mineraldünger ist zu verzichten.
(weitere Hinweise siehe Blumenwiese)

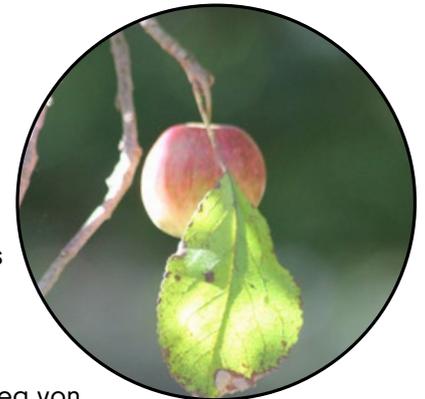
Obstbäume

Die Jungbaumpflege während der ersten 5 bis 10 Standjahre bezweckt den Aufbau des Kronengerüsts (ein Mitteltrieb und drei bis vier Leitäste) sowie daran die Ausbildung von Fruchttästen (Apfel, Birne und Kirsche fruchten am mehrjährigen Holz). In dieser Zeit muss die Baumscheibe offengehalten werden.

Spätere Pflegeschnittmaßnahmen sollten minimiert erfolgen und das Gleichgewicht zwischen Trieb und Ertrag sichern. Dabei dürfen nur möglichst wenige und möglichst kleine Wunden, die möglichst weit weg von Stamm und Leitästen sind, entstehen.

Ein Jungbaum oder ein Baum mit schwachem Trieb wird durch kräftigen Schnitt im Winter gefördert. Dem gegenüber wird ein sehr triebiger Baum zur Beruhigung seines Wachstums höchstens im Sommer etwas geschnitten.

Totholz ist möglichst zu belassen, sollte ansonsten in der Fläche als Reisighaufen abgelegt werden. Wenn Fällungen unumgänglich sind, sollten Hochstubben stehen bleiben. Das Laub ist auf der Fläche belassen werden.



Für Äste und Zweige von Obstbäumen gilt: Steil wächst, flach trägt, hängend stirbt ab!

Da das Ziel des extensiven Streuobstanbaus heute nicht ausschließlich auf eine maximale Fruchtproduktion ausgerichtet ist, sondern weitere gesellschaftliche Wohlfahrtswirkungen, wie besondere Habitatstrukturen für Flora und Fauna, Klimaresilienz und kulturhistorischer Erholungsraum im Vordergrund stehen, kann die Pflegeintensität im mittleren und späten Baumalter wesentlich reduziert und hauptsächlich auf die Stabilität der Bäume gerichtet werden.



Text: Birgitz Protze und Fotos: Andrea Gerbode

Tabelle: Hochstammobstbäume

	Sorte	Eigenschaften
Apfel	Pommerscher Krummstiel	W: mittelstark, B: anspruchslos
	Gestreifter Taubenapfel	W: schwach, B: anspruchslos, kleinfrüchtig
	Kleiner Melonenapfel	W: mittelstark, B: anspruchslos
	Doberaner Borsdorfer	W: mittelstark, B: anspruchslos
	Purpurroter Cousinrot	W: mittelstark, B: anspruchslos, Kl. Roter Weihnachtsapfel
	Danziger Kantapfel	W: mittelstark, B: anspruchslos, Pollenspender
	Baumanns Renette	W: mäßigstark, B: anspruchslos, Pollenspender
	Landsberger Renette	W: mittelstark, B: anspruchslos, Pollenspender
	Geflammerter Kardinal	W: mittelstark, B: anspruchslos
	Roter Trierer Weinapfel	W: sehr stark, Krone hochrund, B: anspruchslos, Pollenspender
Birne	Weilersche Mostbirne	
	Rettichbirne	
	Gute Graue	starkwüchsig, B: anspruchslos
	Madame Verte	
	Clara Fries	Pollenspender
	Rote Bergamotte	mittelstark wachsend, K: pyramidal bis schmal, B: anspruchslos, Pollenspender
	Jakob Lebel	W: stark, breitkronig, B: anspruchslos
Kirschen	Kassins Frühe Herzkirsche	wärmere und leichte, sandige Böden mit guter Wasser- und Nährstoffversorgung, mittelstarker Wuchs
	Große Schwarze Knorpelkirsche	starkwüchsig, B: nährstoffanspruchsvoll,
	Berndhard Nette	W: mittel, 2.-3. Kirschw.
	Burlat	starkwüchsig, 1.-2. Kirschw.
	Schöne aus Marienhöhe	starkwüchsig, als Altbaum landschaftsprägend
	Rivers Frühe	2. Kirschw.
Pflaumen	Anna Späth	selbstfruchtbar
	Frühe Fruchtbare Zwetschke	W: mittelstark, B: anspruchslos,

W: Wuchs, B: Boden, K: Krone, Kirschw. Kirschw. Woche

Leistungsverzeichnis

Pflanzung von Obstbäumen (Hochstämme) auf Streuobstwiesen

	Leistungsbeschreibung
00.0	Baumstandorte auspflocken (s. Lagepläne Ludwig-Richter-Str., Bodelschwing- und Bergastr.)
01.1	Pflanzgrube ca. 1,5 x 1,5 x 1 m am Baumstandort ausgraben
01.2	Boden am Pflanzgrubengrund gut und tief lockern
01.3	Haltepfosten einschlagen (auf Höhe bis unmittelbar unterhalb des Kronenansatzes)
01.4	Aushubboden als Pflanzsubstrat mit ¼ % Kompost (Humus) aufbessern
02.1	beschädigte Wurzelteile abschneiden
02.2	Baum pflanzen, so dass Veredlungsstelle ca. 10 cm oberhalb Bodenoberkante bleibt
02.3	Pflanzgrube so mit Substrat füllen, das Baumwurzeln nicht gestaucht werden, Boden kräftig antreten, dabei Gießring ausarbeiten
02.4	Baum unterhalb der Krone anbinden
03.1	sachgemäßer Pflanzschnitt (Mittel- und 3 bis 4 Leittriebe belassen)

Text: Birgitz Protze und Fotos: Andrea Gerbode